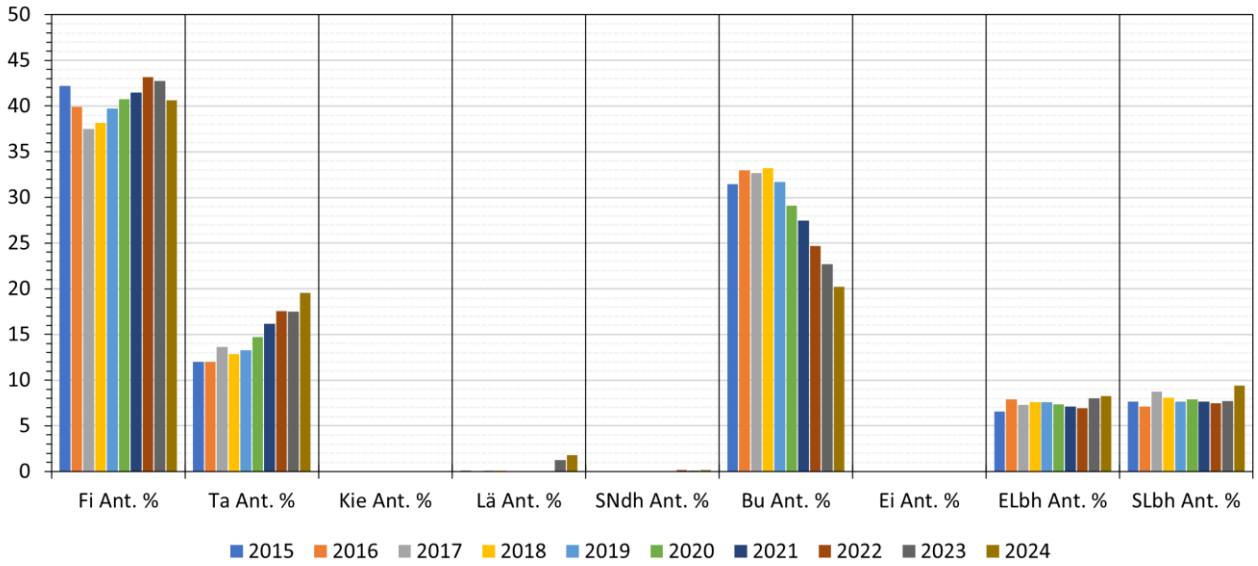
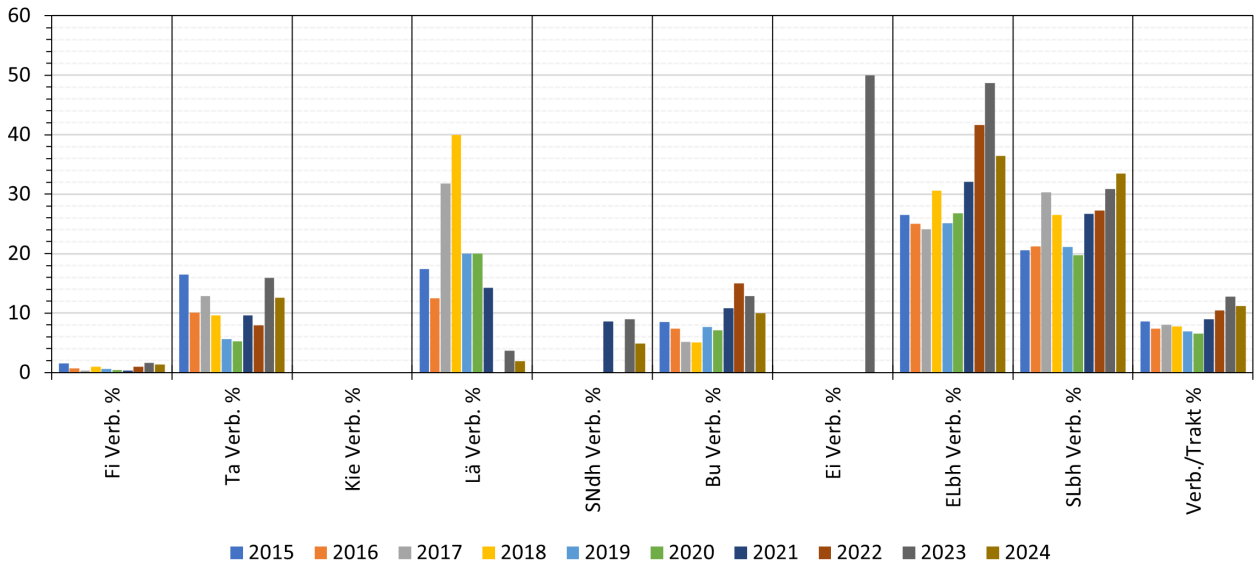
Übersicht der Traktergebnisse des Forstbetriebes Sonthofen

Baumartenanteile der Trakte 2015 - 2024



Der Forstbetrieb Sonthofen erstreckt sich von den Lindauer Streuobstwiesen im Westen bis zum Forgensee bei Füssen im Osten und von den Allgäuer Hochalpen im Süden bis zum zerklüfteten Kürnacher Molassebergland im Norden. Die natürliche Waldgesellschaft, welche im überwiegenden Teil des Forstbetriebs vorkommt, ist geprägt von Bergmischwäldern - einem Dreiklang aus Fichte, Tanne und Buche sowie Edellaubhölzern wie Bergahorn oder Esche. Diese Baumarten sind im Gegensatz zu trockeneren Gebieten Bayerns aufgrund des für den Alpen- und Voralpenraum typischen hohen Niederschlagregimes mit im bayerischen Vergleich geringen Sommertemparaturen weiterhin als fester Bestandteil unserer Allgäuer Wälder zu betrachten. In den weiter südlich gelegenen Hochlagen der Allgäuer Alpen kommen auch Latschengesellschaften vor, in den Hochmooren wie z. B. im Kempter Wald zudem Moorspirken- und Birkengesellschaften. Im Landkreis Lindau herrschen aufgrund des milden Bodenseeklimas ganz andere Wuchsbedingungen, die sich z. B. in der Naturverjüngung von Edelkastanie zeigen. Um der natürlichen Vegetation Rechnung zu tragen, nicht zuletzt auch zur Verbesserung der im Gebirge vorkommenden Auerwildlebensräume, beabsichtigt der Forstbetrieb, den Tannenanteil kontinuierlich zu erhöhen. In der Verjüngung konnte der Tannenanteil in den letzten Jahren durch Pflanzung und geschützte Naturverjüngung auf 19 % erhöht werden. Der Buchenanteil in der Verjüngung ist im gleichen Zeitraum auf 20 % gesunken, der Fichtenanteil liegt stabil zwischen 38 % und 43 % und betrug bei der letzten Aufnahme 41 %. Edellaubholz (8 %) und sonstiges Laubholz (9 %) bewegen sich ebenfalls auf einem konstanten Niveau. Geringe Lärchenanteile von 2 % wurden zuletzt auch auf den Aufnahmen des Forstbetriebes festgestellt. Eiche, Kiefer und andere Nadelhölzer wie Douglasie sind im Forstbetrieb selten und daher in den aufgenommenen Trakten nicht oder nur selten vertreten.

Leittriebverbiss 2015 - 2024 nach Baumarten und im Durchschnitt



Der Forstbetrieb Sonthofen zeichnet sich im Gegensatz zu anderen Gebirgsforstbetrieben der Bayerischen Staatsforsten durch eine größere Flächenzersplitterung aus. Aus jagdlicher Sicht ergeben sich durch die bestehenden Randeffekte Schwierigkeiten bei der Bejagung, insbesondere des Hochwildes. In den stärker arrondierten Bereichen des Forstbetriebes, wie z. B. im Kempter Wald oder im Sulzschneider Wald, konnte durch intensive Bejagung ohne weitere Schutzmaßnahmen Jungwuchs im nennenswerten Umfang aus Naturverjüngung herangezogen werden.

Die Verbissbelastung der Fichte liegt auf einem für diese Baumart typischen niedrigen Niveau. Der Verbiss an der Tanne konnte zwar seit 2015 von 17 % auf 13 % im Jahr 2024 gesenkt werden, ist aber immer noch zu hoch, um Tannen in ausreichender Qualität und Quantität heranzuziehen. Der Verbiss der Buche ist mit 10 % unproblematisch. Besorgniserregend ist der Verbiss an Edellaubhölzern und anderen Laubhölzern. Dieser ist seit 2015 kontinuierlich angestiegen - bei den Edellaubhölzern von 25 % auf 37 % und beim sonstigen Laubholz von 21 % auf 34 %. Der Verbiss an Eiche und Lärche sowie sonstigem Nadelholz ist als statistischer Ausreißer zu werten, da der Anteil dieser Baumarten am Gesamtbetrieb sehr gering ist. Der Verbiss pro Trakt ist seit 2015 kontinuierlich von 9 % auf 11 % angestiegen. Ein möglicher Grund dafür ist, wie im Forstlichen Gutachten 2024 dargestellt, der hohe Wildbestand in den Revieren, die an Staatsflächen angrenzen. Um das ehrgeizige Ziel zu erreichen, den Tannenanteil über alle Altersstufen in Zukunft auf 15 % zu erhöhen, ist eine weitere jagdliche Schwerpunktsetzung unumgänglich.